

See bei Forchach: Gespräche zur Rettung des Sees führen zu Nachbesserungen Die Petition war mit 2.161 Unterschriften ein voller Erfolg. Was die Menschen der Region wollen, spielt für die Verantwortlichen jedoch keine Rolle.

Bereits im Zuge des ersten LIFE Projektes (2001-2006) wurden die Buhnen oberhalb und unterhalb des Baggersees gekürzt. Dies war wohl mit ein Grund dafür, dass der Lech ein Loch in den Schutzdamm reißen konnte (2009) und der Wasserspiegel um ca. 1,3 m sank. Dadurch wurde der ca. 1,5 ha große und aus biologischer Sicht wertvolle Flachwasserbereich im Südosten des Sees trockengelegt.

Beim Projektantrag 2016 wurde aus unserer Sicht durch die Projektverantwortlichen der Fehler gemacht, nur eine Variante zur Genehmigung und Förderung bei der EU einzureichen, welche mittelfristig das Verschwinden des Sees zur Folge hat. Das wurde gemacht, obwohl damals wie heute die Situation am See nur oberflächlich überprüft wurde. Es wurde weiters gemacht, ohne die Bedeutung des Sees für die Bevölkerung zu eruieren und zu bewerten. Bei Erstellung des naturschutzrechtlichen Einreichoperats (datiert mit Feb. 2019) wurde unserer Meinung nach zumindest grob fahrlässig vorgegangen. Die rund um den See vorhandene Flora und Fauna wurde nur bruchstückhaft erhoben (Beispiel siehe Abbildung: Zielarten Natura 2000 Gebiet Tiroler Lech). Diese fehler- und lückenhafte Grundlage ist Basis für den Bescheid der BH Reutte vom Frühjahr 2019. Der Bescheid berücksichtigt die Interessen der Bevölkerung nicht, da die Einstellung der Einheimischen zum geplanten Vorhaben auch an dieser Stelle nicht erhoben wurde.

Aktuell vor Ort nachgewiesen: 12 der 38 Zielarten des Natura 2000 Gebietes Tiroler Lech

gem. § 1 Abs. 7 der Verordnung der Tiroler Landesregierung vom 21. Oktober 2014^[1]

Sieben dieser zwölf Zielarten wurden durch die Initiative Biodiversität nachgewiesen.

Zusätzlich wurden durch die Initiative weitere Lech-Zielarten – die nicht in obiger Verordnung definiert sind – nachgewiesen, uzw. die Rotflügelige Schnarrschrecke, die Flussuferwolfsspinnne und die Armleuchteralge (im See).

Den Entscheidungsträgern bekannte Zielarten im Projektgebiet zum Zeitpunkt der Entscheidung ^[2] im Frühjahr 2019:	Im Zeitraum Juli-September 2019 nachträglich durch die Initiative Biodiversität nachgewiesen:
<ol style="list-style-type: none"> <u>Gänsesäger (A070)</u> Grauspecht (A234) Flussregenpfeifer (A136) Berglaubsänger (313) Flussuferläufer (A168)^[3] <p>Gefleckte Schnarrschrecke</p>	<ol style="list-style-type: none"> <u>Zwergtaucher (A004)</u> Gartengrasmücke (A310) Zitronengirlitz (A362) Karmingimpel (A371) Eisvogel (A229) <u>Koppe (A1163)</u> <p>Rotflügelige Schnarrschrecke Flussuferwolfsspinnne</p>
<p>Pflanzen und Biotoptypen - Auszug:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Pfeifengraswiesen ○ Deutsche Tamariske ○ Zwergrohrkolben ○ ... 	<ol style="list-style-type: none"> <u>Frauenschuh (1902)</u> <u>Arملهuchteralgen (3140)</u>

^[1] In welcher die Erhaltungsziele für das Natura 2000-Gebiet Tiroler Lech festgelegt sind.

^[2] lt. naturschutzrechtlichem Einreichoperat vom Feb. 2019

^[3] Ergänzt durch das naturkundefachliche Gutachten der BH Reutte vom 26.2.2019

Insgesamt wurden inzwischen

 geschützte Tierarten im Projektgebiet nachgewiesen.



Abb.: Zielarten Natura 2000 Gebiet Tiroler Lech

DIE INITIATIVE BIODIVERSITÄT WEHRT SICH

Für die hier lebenden Menschen hat dieses von der Natur vereinnahmte Idyll große Bedeutung und einen hohen Erholungswert. Geht es nach den Verantwortlichen, sollen trotz der mangelhaften Aufbereitung der Entscheidungsgrundlagen die hier lebenden Menschen und die am und im See vorhandene Biodiversität die Rechnung dafür bezahlen.

Dagegen wehrt sich die Initiative Biodiversität. Nach großem Medienecho, einer Informationsveranstaltung mit ca. 170 TeilnehmerInnen, einer Petition mit außergewöhnlichem Zuspruch und der Unterstützung durch zahlreiche Prominente die zum Teil auch Koryphäen aus dem Bereich Umweltschutz sind, kam es schließlich zu Gesprächen mit den LIFE Lech II-ProjektbetreiberInnen. Es fanden drei Gespräche statt. Das Gesprächsklima war über weite Strecken frustrierend, zum Teil aber auch konstruktiv und ein wenig darum bemüht, gemeinsam tragbare Lösungen zu finden.

ANSINNEN DER PETITION DISKUSSIONSLOS ABGELEHNT

Die Petition wurde innerhalb von drei Wochen von 2.161 Menschen unterstützt. Trotzdem wurde das Ansinnen der Petition, die Entscheidung noch einmal zu überdenken bzw. ein neues Gutachten durch unabhängige Experten erstellen zu lassen, von den Projektverantwortlichen genauso wie von LHStv Ingrid Felipe diskussionslos abgelehnt. Offensichtlich spielt es für diese Personen keine Rolle, was die hier lebenden Menschen wollen. Selbst dann nicht, wenn das Ansinnen der BürgerInnen von mehreren Staatspreisträgern für Naturschutz, einschlägigen Experten, dem WWF Tirol, dem Planungsverband Reutte und Umgebung und dem Tourismusverband Lechtal unterstützt wird.

Die Initiatoren gingen eigentlich davon aus, dass dieses klare Votum von den Verantwortlichen auf Ebene des Projektes und der Politik ernst genommen wird, wurden aber schnell eines Besseren belehrt. VerantwortungsträgerInnen beider Sphären ignorieren die Petition vollkommen.

Wir fragen uns, wann war eigentlich der Tag, an dem sogenannte Experten aus Innsbruck, Wien, Nussdorf-Debant, Erfurt und so weiter, entschieden haben, dass die Einheimischen ohne ihre Hilfe nicht in der Lage seien, mit dem Lech sorgsam umzugehen? Wir haben den Eindruck, dass die Erhebung unserer Region zum Natura 2000-Gebiet amtlichen Stellen dazu dient, uns in unseren angestammten Rechten zu bevormunden oder einzuschränken. Sie fühlen sich scheinbar als Visionäre, die imstande seien „für alle hier“ zu denken und zu entscheiden. Sie werden zwar durch unseren Lech berühmt und erlangen internationales Ansehen, durch ihre Vorgehensweise verlieren sie auf ihrem Weg zum Ruhm jedoch die Unterstützung der heimischen Bevölkerung. Was werden wohl die internationalen Wissenschaftler, die uns des Leches wegen besuchen kommen, zu hören bekommen, wenn sie Einheimischen begegnen? Toni Knittel meint dazu: „LIFE Lech hat in all den Jahren nicht die Köpfe und schon gar nicht die Herzen der Menschen erreicht. Und das ist schade, weil ich dieses Projekt im Prinzip sehr begrüße. Die Reaktionen auf das Vorhaben am Baggersee Forchach sollten aber für alle Politiker und Fachleute ein wirkliches Warnsignal sein.“

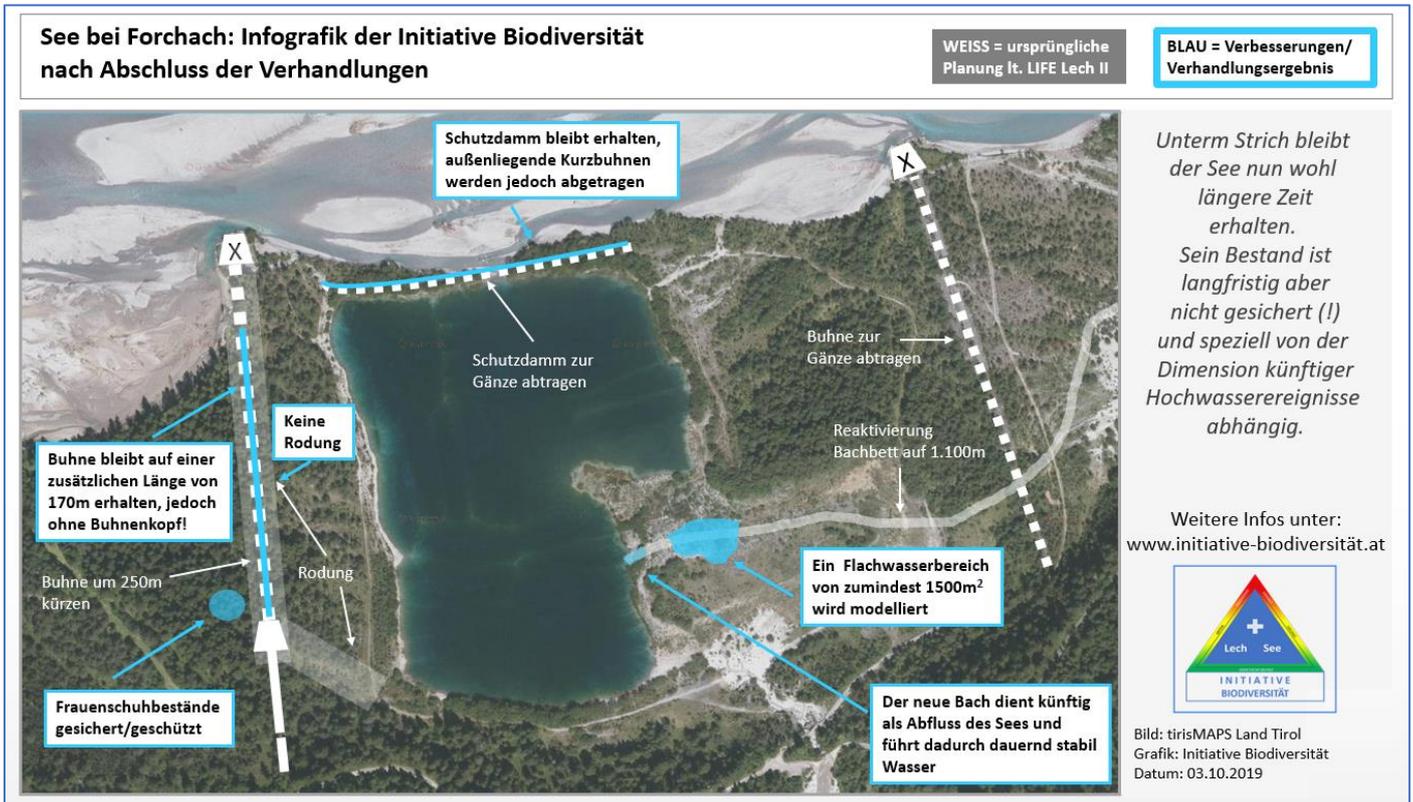
ERGEBNIS DER VERHANDLUNGEN

Angeboten wurde uns nach langem Hin und Her schließlich, dass ein kleiner Teil des ehemaligen Flachwasserbereiches am südöstlichen Ende des Sees reaktiviert wird, der Schutzdamm zum Lech hin teilweise erhalten bleibt und die flussaufwärts liegende Buhne um circa 80 m statt um die ursprünglich geplanten 250 m gekürzt wird. Speziell der dritte Punkt wäre positiv, um das bestehende Naturidyll auch längerfristig zum Teil zu erhalten. Allerdings liegt die Buhne vier Meter über Lech-Niveau auf Schotter auf (vermutlich mit einem Fundament von ca. 1,5 m) und stellt damit – ohne stabilisierenden Bühnenkopf – keinen allzu großen Widerstand für den Lech dar. Dieses Angebot der LIFE Lech Gruppe ist zwar eine Verbesserung gegenüber der ursprünglichen Planung, ist aber dennoch eine unzufriedenstellende Lösung, weil sie eine offene Wasserfläche, also einen See eben nicht langfristig absichert.

Die diskutierten alternativen Lösungsvorschläge der Initiative wurden von den LIFE Lech Verhandlern abgelehnt, obwohl aus unserer Sicht sowohl der Bestand des Sees gesichert worden wäre als auch alle relevanten LIFE Lech Projektziele erreicht worden wären. Die LIFE Lech VerhandlerInnen haben in den Gesprächen immer wieder deutlich gemacht, dass das Interesse der Bevölkerung - eine offene Wasserfläche in entsprechender Größe zu erhalten - nicht auf die Waagschale gelegt wird, also offensichtlich nicht von Bedeutung ist. Sie machten weiter deutlich, dass sie nur bereit sind, Spielräume innerhalb des vorliegenden Baubescheides auszunützen.

Da half auch der deutliche Hinweis von Toni Knittel nicht: „Wenn die Verantwortlichen in diesem Fall nicht über den Willen der hier wohnenden Menschen drüberfahren, sondern so weit wie möglich auf die Wünsche der Anwohner eingehen, dann haben sie die Chance, dass das Gesamt-Projekt in einem weitaus positiveren Licht gesehen wird.“

Da obiges Angebot das „letzte Wort“ der LIFE Lech-Gruppe war, hat die Initiative Biodiversität dieses Angebot angenommen. Mit dem Baubeginn ist ab Mitte Oktober zu rechnen.



Verhandlungsergebnisse Details:

- Buhne West:** Kürzung der Buhne oberhalb des Baggersees um maximal 80m. Der Rest der alten Buhne bleibt bestehen.
 - Die Kürzung der Buhne erfolgt operativ von der Lechseite aus und schonend damit die Flora und Fauna im Bereich der bestehenbleibenden Buhne.
- Schutzdamm Nord:** Die nordseitig außenliegenden Kurzbuhnen werden schonend entfernt. Ansonsten bleibt der Schutzdamm bestehen.
 - Steinmaterial aus dem Abbau der Kurzbuhnen wird – wenn dies von der Initiative Biodiversität erwünscht wird - teilweise in den nördlichen Teil des Sees eingebracht (kleiner Sicherungseffekt unter der Wasserlinie).
- Der **Flachwasserbereich** wird mit einer Fläche von zumindest 1.500 m² reaktiviert. Wenn bei der Maßnahme C.10 weitere finanzielle Mittel eingespart werden, werden diese zusätzlich für den Flachwasserbereich verwendet. Gemeinsames Ziel ist, die Flachwasserfläche - abhängig von den vorhandenen finanziellen Mitteln - so groß wie möglich zu gestalten.
 - Der vorhandene Lehm wird wieder auf dem künftig überfluteten Flachwassergelände aufgetragen.
 - Der Aushub wird in den See eingebracht. Die Initiative Biodiversität kann mitentscheiden, wo. Als vereinbart gilt, dass der Aushub nicht in den südlichen Teil des Sees eingebracht wird.
- Der **Koppenbach** dient südöstlich als Abfluss des Sees. Die aktive Erhaltung des Koppenbaches in Form lokaler Freiräumungen wird durch das Baubezirksamt fallweise entschieden, wenn eine lokale Einschüttung des Baches durch die hangseitigen Gräben erfolgt. Räumungen auf größeren Strecken (wenn durch Lech Hochwasser oder Umlagerungen verursacht) sind nicht vorgesehen.
 - Durch den Abfluss via Koppenbach ist damit zu rechnen, dass der Wasserspiegel leicht sinkt (max. 0,5m).
- Flora:**
 - Rodungen:** Werden nur kleinräumig im Bereich des neu zu errichtenden Buhnenkopfes (West) vorgenommen und am Buhnenende in jenem Bereich, der gekürzt wird.
 - Schlägerungen:** Es werden lediglich die großen Nadelbäume (insbesondere Fichten) entlang des Ufers geschlägert und zwar nur dort, wo man Lech seitig problemlos hin kommt. Von der Westbuhne flussabwärts erfolgen keine Schlägerungen (ausgenommen Arbeiten an der Ostbuhne). Schlägerungen erfolgen händisch, der Harvester kommt nicht zum Einsatz.
 - Frauenschuh:** Durch den Eingriff gefährdete Frauenschuhstöcke werden vor Baubeginn gesichert/geschützt. Den Auftrag dazu erhält die Bergwacht.
- Die im Zuge der Bauarbeiten angelegten Wege werden nach Durchführung der Maßnahmen aufgeraut, damit sie nicht mehr befahrbar sind.
- Ein Vertreter der Initiative Biodiversität wird bei den Baubesprechungen eingebunden.

DANKESCHÖN

Wir sind froh darüber, dass durch unsere Initiative trotz des engen Verhandlungsspielraumes die ursprünglich von LIFE Lech II angestrebte Wirkung abgemildert und dass durch die Wiederherstellung eines kleinen Flachwasserbereiches eine Verbesserung erzielt werden wird. Dies war nur möglich, weil wir breite Unterstützung erfahren haben.



